

«Das heutige System ist ganz einfach unfair»

Biel Geht es nach der Stadtregerung, sollen subventionierte Kita-Plätze künftig in Biel unbeschränkt zur Verfügung stehen. Das würde keine Wartelisten für Familien mehr bedeuten – aber auch jährliche Mehrkosten für die Stadt von gut einer Million Franken.

Lino Schaaeren

Wer sein Kind heute in Biel für einen subventionierten Kita-Platz anmeldet, landet in aller Regel erst einmal auf einer Warteliste und bleibt auch für viele Wochen darauf sitzen. Rund 300 Kinder warten laut Marcel Meier, Leiter der städtischen Dienststelle Kinderbetreuung und Schulsozialarbeit, derzeit auf einen finanziell unterstützten Betreuungsplatz. Die Warteliste sei in den letzten Jahren immer länger und länger geworden. Mit der Wartezeit soll am 1. August 2020 jedoch Schluss sein: Der Bieler Gemeinderat hat gestern mitgeteilt, dass er bei der Umstellung auf das Gutscheine-System die subventionierten Kita-Plätze nicht mehr beschränken will. «Gute Neuigkeiten», sagte Bildungsdirektor Cédric Némitz (PSR). Neuigkeiten auch, die so nicht unbedingt erwartet werden dürfen.

Der Kanton Bern will mit dem Systemwechsel bei den subventionierten Kita-Plätzen den Eltern den Zugang zu den Betreuungsangeboten erleichtern. Bisher galt: Wer sein Kind fremdbetreuen lassen wollte, aber zu wenig verdient, um die Kosten dafür selber zu tragen, musste bei seiner Wohngemeinde anknöpfen – und landete eben erst einmal auf einer Warteliste. Denn die subventionierten Plätze waren begrenzt und konnten auch nicht einfach so erhöht werden – jeder zusätzliche Platz musste vom Kanton genehmigt werden, da dieser die Kosten mitträgt. Seit August läuft nun die Umstellung auf das Gutscheine-System, es soll bis 2021 im ganzen Kanton eingeführt sein.

Ein fundamentaler Wechsel

Der Umstieg auf die Betreuungsgutscheine bedeutet einen fundamentalen Wechsel. Der Kanton trägt zwar immer noch die Hauptlast. Es werden aber nicht mehr bestimmte Plätze in bestimmten Kitas subventioniert, sondern gewissermassen direkt die Eltern. Diese können sich eine Kita aussuchen, allenfalls auch in einer anderen Gemeinde. Die Wohn-gemeinde führt keine Wartelisten mehr, sie muss nur noch überprüfen, ob die Eltern tatsächlich Anspruch haben auf



Fertig warten: Biel will künftig keine Warteliste mehr für subventionierte Kita-Plätze führen müssen.

KEYSTONE

einen vergünstigten Betreuungsplatz und wenn ja, in welcher Höhe der Kita-Gutschein ausgestellt werden darf. Die Zahl der subventionierten Plätze orientiert sich also nicht mehr am Aufwand, sondern einzig an der Nachfrage. Zumindest theoretisch. Denn der Kanton lässt den Gemeinden offen, die Zahl der Gutscheine wie bislang jene der subventionierten Kitas zu beschränken.

Das hat, den Systemwechsel vor Augen, auch Biel in Betracht gezogen. Der Gemeinderat geht davon aus, dass sich die Zahl der subventionierten Kita-Plätze ohne Beschränkung von heute 366 auf rund 600 erhöhen wird. Das würde jährlich wiederkehrende Mehrkosten von rund einer Million Franken für die Stadt bedeuten – plus um die 200 000 Franken zusätzlich im administrativen Bereich. Die Kosten für die Stadt für die Subven-

tionierung der externen Familienbetreuung würden sich also von heute 1,3 Millionen auf rund 2,5 Millionen Franken erhöhen. Eine Last, die zu stemmen der Gemeinderat vor einem Jahr aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Stadt noch in Zweifel stellte.

Er behielt sich deshalb in seiner Stellungnahme vor, wie heute die Kita-Plätze allenfalls auch die Kita-Gutscheine limitieren zu müssen, sollte der Kanton seine finanzielle Beteiligung nicht massgebend erhöhen. Das hat dieser nicht getan – er will die Umstellung kostenneutral vollziehen. Trotzdem hat sich der Bieler Gemeinderat jetzt für eine unbegrenzte Zahl an Gutscheinen entschieden: «Ein System, in dem nicht jeder einen subventionierten Kita-Platz erhält, der eigentlich Anspruch darauf hätte, ist ganz einfach unfair», sagt Némitz. Mit

dem Ausbau des Betreuungsangebots erhofft sich die Stadt nicht zuletzt, für Familien und als Wirtschaftsstandort attraktiver zu werden.

Neu 600 subventionierte Plätze

Gemäss der kantonalen Verordnung hat ein Elternpaar Anspruch auf einen subventionierten Kita-Platz, wenn es mindestens in einem 120-Prozent-Pensum erwerbstätig ist und dabei über ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 160 000 Franken verfügt. Alleinerziehende müssen mindestens in einem 20-Prozent-Pensum arbeiten, um Anspruch auf Gutscheine geltend machen zu können. Die Gemeinde errechnet dann individuell, wem Unterstützung und in welcher Höhe zusteht.

Für Biel, das nach wie vor eine sehr tiefe Steuerkraft pro Kopf ausweist, ist

die Hürde beim Einkommen von 160 000 Franken sehr hoch gesetzt. Reto Meyer, Leiter der städtischen Abteilung Schule und Sport, geht denn auch davon aus, dass künftig die allermeisten Kita-Plätze subventioniert sein werden: Bei 600 unterstützten Plätzen gehe man heute zusätzlich nur etwa von 50 nicht subventionierten Plätzen aus, sagt er.

In Biel werden heute, städtische und private Angebote zusammengekommen, etwas mehr als 700 Kita-Plätze angeboten. Mit der Einführung der Gutscheine wird der Wettbewerb unter den Anbietern angekurbelt – heute warten mehrere 100 Kinder auf einen der 366 subventionierten Plätze, während nicht subventionierte Plätze unbesetzt bleiben. Man wolle nun auf ein «sehr liberales System» umstellen, sagt Sozialdemokrat Némitz.

Nicht in trockenen Tüchern

Die Kitas würden den Systemwechsel grossmehrheitlich unterstützen, sagt Katharina Bögli, Regionalleiterin deutschsprachiges Mittelland beim Verband Kinderbetreuung Schweiz. Die Erfahrungen in der Stadt Bern, in der als Pilotprojekt seit 2013 unlimitiert Betreuungsgutscheine abgegeben werden, seien durchweg positiv. Bögli zeigt sich positiv überrascht, dass nach Bern auch die zweitgrösste Stadt im Kanton die Gutscheine unbeschränkt abgeben will. «Das hätte ich aufgrund der engen Kostenrahmen der Städte nicht unbedingt erwartet.» Bögli glaubt, dass die Tatsache, dass künftig auch Eltern mit subventionierten Plätzen die Kita frei wählen können, auch die Qualität des Angebots erhöhen werde.

Auch wenn Biels Bildungsdirektor Némitz gestern quasi bereits einen Freudentag ausrief: In trockenen Tüchern ist die Umstellung auf die Gutscheine noch nicht. Voraussichtlich im Dezember wird der Stadtrat über ein entsprechendes Reglement befinden. Und weil die Zusatzkosten von rund gut einer Million Franken wiederkehrend sein werden, wird am 9. Februar das Bieler Stimmvolk das letzte Wort haben. Sagt es Ja, könnten sich Eltern bereits ab dem 15. Februar für die Gutscheine-Ausgabe anmelden.

Reklame

Camille Bloch
CHOCOLATERIE SUISSE
BIEL

90 ANS JAHRE

SCHOKOLADEN-ATELIER

GIESSEN UND DEKORIEREN SIE IHRE TAFEL

VOM 14. BIS 16. SEPTEMBER
CHEZ CAMILLE BLOCH
IN COURTELARY

- ERLEBNISWELT •
- STRASSENTHEATER •
- SCHOKOLADEN-ATELIER •
- GESCHMACKS-FESTIVAL •
- KINDHEITSSPIELE •

www.chezcamillebloch.swiss